

dieser Säure näher zu untersuchen und mit den von mir von der Paratoluylsäure aus dargestellten¹⁾ und noch darzustellenden zu vergleichen.

Göttingen, Universitätslaboratorium, März 1876.

118. Alexis Brückner: Monobromparatoluylsäure aus Paratoluylsäure und Brom.

(Eingegangen am 15. März.)

Die Einführung von Brom in die Benzolgruppe der Paratoluylsäure gelingt leicht, wenn man in stark überschüssiges, trockenes Brom trockne Paratoluylsäure einträgt, circa 12 Stunden stehen und das überschüssige Brom in der Kälte verdunsten lässt. Die zurückbleibende Säure wird zur Entfernung von etwa noch vorhandener Toluylsäure einige Zeit mit Wasser gekocht und dann aus Wasser oder Alkohol umkrystallisirt. Sie ist in kaltem Wasser so gut wie unlöslich, schwer löslich in heissem, aus welchem sie in kleinen Nadeln krystallisirt. Aus Alkohol, in dem sie leicht löslich ist, krystallisirt sie ebenfalls in feinen, büschelförmig vereinten Nadeln. Sehr schöne Krystallisationen erhält man aus einer Lösung der Säure in wässrigem Alkohol. Ihr Schmelzpunkt liegt bei 204°. Sie sublimirt in feinen Blättern.

Das in kaltem Wasser sehr schwer, in heissem viel leichter lösliche Bariumsalz krystallisirt in feinen Nadeln von der Zusammensetzung



nach einer Wasser- und Bariumbestimmung der Verbindung:

	Theorie.	Versuch.
4 H ₂ O	11.30	11.38
Ba	24.25	24.09
(wasserfreies Salz.)		

Alle hier angeführten Eigenschaften der aus Brom und reiner Paratoluylsäure gewonnenen Monobromsäure beweisen klar, dass diese Säure identisch ist mit der von Jannasch und Dickmann²⁾ durch Oxydation des krystallisirten Bromparaxylols dargestellten Monobromparatoluylsäure.

Göttingen, Universitätslaboratorium, März 1876.

¹⁾ Diese Ber. VIII, 1678.

²⁾ Ann. Chem. Pharm. 171, 83